

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 74 (1984)

**Buchbesprechung:** Buchbesprechung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

pfropfen verstand oder ob er vom Sagenhören des Zunamens sich einen handwerklichen Pfeifenmacher vorstellte, bleibt eine offene Frage.

Zur Person des Pfarrers Eduard Ernst ist zu sagen, dass er aus Winterthur stammte, wohl aber seit 1848 mit Weggis vertraut war. Da Greppen eine eigene Pfarrei ist, trifft dies kaum für Greppen zu. Ferner muss man sich vorstellen, dass der mutmassliche Pfeifenmacher damals schon 44 Jahre tot war. Alle diese Faktoren sind mitzuberücksichtigen, dass sich Begriffe wandeln, verschwommen und unkenntlich werden können.

Bei der vorliegenden Auseinandersetzung wird eines sicher: der Beiname «Pfffen-Peter» geht weiter zurück als auf den von 1845 bis 1908 lebenden Peter Greter. Schwerer bleibt zu beurteilen, ob Kastanien pfflen oder Pfeifenmachen zum Beinamen führte. Da diese Greter-Familie wohlhabende aktive Bauern waren, dürfte ersteres schwerer wiegen. Einzig bei einem Cousin von «Pfeifenmacher» Wendel Greter, welcher ebenfalls den Namen Peter Greter trug (1768–1818), finden wir einen handwerklichen Beruf: Küfer. Ich möchte mit diesem Beispiel darauf hinweisen, wie vorsichtig auch Quellen-Belege zu geniessen sind. In diesem Fall muss zum Beruf des Pfeifenmachers ein grosses Fragezeichen gesetzt werden.

In meinen Untersuchungen über Schächentaler Zunamen und Übernamen stellte ich fest, dass solche Namen im Volksmund Jahrhunderte überdauern können. Die eigentliche Herkunft von gewissen Zunamen ist im Laufe der Zeit verlorengegangen. Spätere Recherchen über das Entstehen eines Namens führten öfters zu Novellen, einer sogenannten Volksetymologie, welche fernab der Tatsachen liegt.

<sup>1</sup> JOSEF MUHEIM, Wendelsglocken. Aufsätze zur Geschichte von Greppen, 1974, 72.

<sup>2</sup> ERNST FURRER, Die Edelkastanie in der Innerschweiz, in: Mitteilungen der Schweiz. Anstalt für das forstliche Versuchswesen Bd. 34, 1958, 173.

## Buchbesprechung

Jahrbuch für Hausforschung Band 31. Bericht über die Tagung des Arbeitskreises für Hausforschung e.V. in Neuchâtel/Neuenburg, Schweiz, vom 22. September bis 26. September 1980. Münster, Arbeitskreis für Hausforschung, 1981. 370 S., ill.

Der 1950 gegründete Arbeitskreis für Hausforschung, dem rund 250 Mitglieder vor allem aus Mittel- und Nordeuropa angehören, pflegt seine Tagungen jedes Jahr in einer anderen Gegend abzuhalten, zwischen Gotland im Norden und Zagreb im Süden. 1981 war die Westschweiz an der Reihe, und der reichhaltige Tagungsband enthält denn auch Aufsätze über Haus und Siedlung in den Kantonen Neuenburg, Freiburg und Bern – alles Referate und Begleittexte zu den Exkursionen. Einerseits handelt es sich um zusammenfassende Arbeiten (Hauslandschaft und Sprachgrenze an den Juraseen; Das Bauernhaus im Kanton Freiburg; La maison paysanne dans les montagnes neuchâteloises, les Franches-Montagnes et l'Erguel; Die Örgel im Haus des Berner Bauern), andererseits um Notizen zu einzelnen Dörfern (Ins, Ligerz, Kleinstädte des Seelandes, Mengestorf, Auvernier) oder Gebäuden (Mühle Schüpfen).

Ein Anhang orientiert über Hausforschung und Architekturinventare in Frankreich und der Schweiz.

R.Th.